

Ordnungen für die Kirche – Wirkungen auf die Welt

Herausgegeben von
SABINE AREND
und GERALD DÖRNER

*Spätmittelalter, Humanismus,
Reformation*

84

Mohr Siebeck

Spätmittelalter, Humanismus, Reformation

Studies in the Late Middle Ages,
Humanism and the Reformation

herausgegeben von Volker Leppin (Tübingen)

in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE)

Johannes Helmrath (Berlin), Matthias Pohligh (Münster)

Eva Schlotheuber (Düsseldorf)

84



Ordnungen für die Kirche – Wirkungen auf die Welt

Evangelische Kirchenordnungen
des 16. Jahrhunderts

Herausgegeben von
Sabine Arend und Gerald Dörner

Mohr Siebeck

Sabine Arend, geboren 1969; Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, der Kunstgeschichte und Volkskunde in Göttingen, 2001 Promotion. Seit 2002 Mitarbeiterin der Heidelberger Akademie der Wissenschaften in der Forschungsstelle „Die evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts“.

Gerald Dörner, geboren 1959; Studium der Geschichte, Politikwissenschaft, Publizistik und Theologie an den Universitäten Münster und Zürich. 1993 Promotion zum Dr. phil. Seit 1994 Mitarbeiter der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, zunächst in der Forschungsstelle „Edition des Reuchlin-Briefwechsels“, seit 2008 in der Forschungsstelle „Die evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts“.

ISBN 978-3-16-153817-9 / eISBN 978-3-16-158622-4 unveränderte ebook-Ausgabe 2019
ISSN 1865-2840 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2015 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen aus der Minion Pro gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber	VII
Grußwort des Präsidenten der Heidelberger Akademie der Wissenschaften	XI
 <i>Christoph Strohm</i>	
Lutherische und reformierte Kirchenordnungen im Vergleich	1
 <i>Sabine Arend</i>	
Pfarreranstellung im 15. und 16. Jahrhundert. Württemberg und andere Territorien im Vergleich	29
 <i>Gerald Dörner</i>	
„Weil auff Erden nichts schöners ist dann solche Versammlungen in den Kirchen, die ein Bild und Gleichnuß sind der ewigen Versammlungen im Himmel“. Ein Blick auf die oberdeutschen Agenden ..	53
 <i>Andrea Hofmann</i>	
Lieder in den evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts	75
 <i>Meike Melchinger</i>	
Die Rezeption des Alten Testaments in Bugenhagens Braunschweiger Kirchenordnung von 1528	93
 <i>Thomas Bergholz</i>	
Johann Baders Landauer Kirchenamt 1534	113
 <i>Stephen E. Buckwalter</i>	
Eine unbekannte Augsburgur Kirchenordnung (1535–1536?)	125
 <i>Volker Leppin</i>	
Kirchenausstattungen in territorialen Kirchenordnungen bis 1548	137

<i>Bridget Heal</i>	
Kirchenordnungen und das Weiterbestehen religiöser Kunstwerke in lutherischen Kirchen	157
<i>Ralf Frassek</i>	
Eherecht in den evangelischen Kirchenordnungen der sächsischen Territorien im 16. Jahrhundert	175
<i>Tim Lorentzen</i>	
Öffentliche Fürsorge in den evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts	203
<i>Christian Hattenhauer</i>	
„... mehr, denn von der Obrigkeit erlaubt“ – Die Diskussion über Zins und Wucher im Spiegel evangelischer Kirchenordnungen	233
<i>Ronald G. Asch</i>	
Der Kampf um die Ordnung der Kirche in England, ca. 1603–1640	261
<i>Martin Schwarz Lausten</i>	
Kirchenordnungen in Dänemark-Norwegen in der Reformationszeit	275
<i>Christine Mundhenk</i>	
Evangelische Ordnung im katholischen Böhmen: Die Kirchen-, Schul- und Spitalordnung des Johannes Mathesius	291
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	311
Personenregister	313
Ortsregister	317
Sachregister	319

Vorwort der Herausgeber

Jede Forschungsstelle hat ihre Geschichte. Die Geschichte der Forschungsstelle „Evangelische Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts“ reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück; sie spiegelt die Irrungen und Wirrungen deutscher Wissenschaftsgeschichte wider. Bereits in den 1890er Jahren entwickelte der Erlanger Ordinarius für Kirchenrecht Emil Sehling den Plan zu einer Ausgabe der evangelischen Kirchenordnungen. Sie sollte sich auf das Gebiet des Deutschen Reiches erstrecken und die Zeit vom Beginn der Reformation bis zum Dreißigjährigen Krieg umfassen. Sehling plante eine Ausgabe in vier Abteilungen mit je einem Band: Die erste sollte die „Kernlande der Reformation“ Sachsen und Thüringen umfassen, die zweite den Norden und Osten des Reiches, die dritte den Westen und die vierte schließlich den Süden. Nach intensiven Recherchen in Archiven und Bibliotheken konnte Sehling 1902 einen ersten Band vorlegen, dem 1904 bereits ein zweiter folgte. Trotz der durchweg positiven Reaktionen von Seiten der Fachwelt zeigten sich zu dieser Zeit schon erhebliche Schwierigkeiten bei der Finanzierung der Bände. Mit der Unterstützung des Deutschen Kaisers konnten in den folgenden Jahren noch drei weitere Bände erscheinen. Mit dem Untergang des Kaiserreichs war aber auch das vorläufige Ende des Projekts gekommen.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Vorhaben von dem in Göttingen beheimateten „Institut für evangelisches Kirchenrecht der evangelischen Kirche in Deutschland“ wieder aufgegriffen. Unter der Leitung des Juristen Rudolf Smend sowie der beiden Theologen Ernst Wolf und Otto Weber wurde 1955 ein erster Band veröffentlicht, dem bis 1969 acht weitere folgten. Bei der Gliederung der Bände orientierte man sich nun an den neu gebildeten Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland. Mit der Verlegung des „Instituts für evangelisches Kirchenrecht“ von Göttingen nach München ging die Leitung der Edition an den Bonner Kirchenhistoriker Johann Friedrich Gerhard Goeters über. Ohne die Anbindung an einen festen institutionellen Rahmen konnten nur noch zwei Bände erscheinen, bevor die Ausgabe der Kirchenordnungen 1980 ein weiteres Mal eingestellt wurde. Seit 2002 ist sie nun dank der Initiative von Gottfried Seebass und Eike Wolgast bei der Heidelberger Akademie der Wissenschaften beheimatet. Aus den ursprünglich geplanten vier Bänden sind mittlerweile 24 geworden (eine Reihe von Bänden umfasst mehrere Teile). Die einzelnen Ausgaben tragen aber immer noch den Namen Emil Sehlings im Titel und geben damit Zeugnis von der Weiterwirkung seiner Idee über alle geschichtlichen

Brüche hinweg. Der bevorstehende Abschluss der Ausgabe im Jahr 2016 bot nun eine günstige Gelegenheit, auf der Zielgeraden zurückzublicken und die reichen Früchte der Arbeit am „Sehling“ zu ernten. Wie hätte dies besser geschehen können als in Form einer internationalen Tagung, bei der die Bände des „Sehling“ sozusagen die Arbeitsgrundlage für alle Referenten und Referentinnen bildeten.

Die Tagung fand im März 2014 in den Räumen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften statt. Der Titel „Ordnungen für die Kirche – Wirkungen auf die Welt“ steckt den inhaltlichen Rahmen der Tagungsbeiträge sowie der Aufsätze dieses Bandes ab: Evangelische Kirchenordnungen tragen ordnende Strukturen in die Kirche (*ecclesia*) ein, indem sie Ämter, Liturgie, Predigt und Lehre neu definieren. Viele Kirchenordnungen gehen aber darüber hinaus, indem sie auch in andere Lebensbereiche eingreifen, die ebenfalls als von Gott verordnet angesehen wurden. So wirken diese Regelungen in das gesellschaftliche Zusammenleben (*politia*) mit Fragen der Fürsorge und sozialen Ordnung oder in den Bereich des Zusammenlebens in Haus und Familie (*oeconomia*) mit Fragen der Ehe und der Gemeinschaft der Partner hinein. Kirchenordnungen stellen also nicht nur, wie der Begriff zunächst vermuten läßt, Regelungen für die Kirche dar, sondern haben auch eine welt- und gesellschaftsgestaltende Dimension.

Zwischen diesen beiden Polen bewegen sich die Beiträge des Bandes. Stark gemacht wurde bei ihnen die komparatistische Perspektive. Die Aufsätze beschränken sich nicht auf eine Kirchenordnung oder eine Region, sondern untersuchen vielfach mehrere Ordnungen aus verschiedenen Territorien oder Reichsstädten, in denen idealerweise unterschiedliche Ordnungsmodelle anzutreffen sind. Bei einigen Themen bot es sich zudem an, die historische Entwicklung vom Spätmittelalter zum 16. Jahrhundert aufzuzeigen und somit den reformatorischen Wandel in den Blick zu nehmen.

Die angenehmste Pflicht der Organisatoren einer Tagung ist die des Dankens. So haben wir den Mitgliedern der die Arbeit der Forschungsstelle begleitenden Kommission für ihre Unterstützung bei der inhaltlichen Konzeption zu danken, insbesondere Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Eike Wolgast, der die Vorbereitung der Tagung mit seinem Rat begleitet hat. Unser besonderer Dank gilt natürlich allen Referentinnen und Referenten, die sich für einen Vortrag in Heidelberg gewinnen ließen und zu dessen Ausarbeitung für den Tagungsband bereit waren. Gedankt sei auch dem Präsidenten der Akademie, Prof. Dr. Dr. h.c. (mult.) Paul Kirchhoff, der die Tagung mit seinem Grußwort eröffnete und dieses für den vorliegenden Band zur Verfügung stellte. Über die bei der Tagung im März 2014 gehaltenen Vorträge hinaus konnte noch eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen für Beiträge zum vorliegenden Sammelband gewonnen werden. Auch gilt an dieser Stelle unser herzlicher Dank Frau URLA Rasch, Herrn Sebastian Erny und Herrn Samuel Schulz für ihre Hilfe bei der Einrichtung des Manuskripts und Erstellung der Register. Dass der Band in der vom Verlag Mohr Siebeck in Tübingen verlegten Reihe „Spätmittelalter, Humanismus, Reformation“ erschei-

nen konnte, ist das Verdienst des Herausgebers der Reihe, Herrn Prof. Dr. Volker Leppin. Ihm, wie auch dem Verlag Mohr Siebeck, bei dem der „Sehling“ seit der Wiederaufnahme des Projekts nach dem Zweiten Weltkrieg erscheint, gebührt unser Dank. Zum Schluss sei der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gedankt, welche die Tagung in einer so angenehmen Atmosphäre ermöglicht und auch die Finanzierung des Sammelbandes übernommen hat, sodass es nicht wie im Fall von Emil Sehling der Hilfe von allerhöchster Stelle bedurfte.

Heidelberg, im Februar 2015

Sabine Arend
Gerald Dörner

Grußwort des Präsidenten der Heidelberger Akademie der Wissenschaften

PAUL KIRCHHOF

Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften bildet in ihren Forschungsvorhaben einen Schwerpunkt im 16. Jahrhundert, einer Zeit des Umbruchs, die durch drei Entwicklungen gekennzeichnet ist, die auch für unsere Gegenwart von Bedeutung sind. Die Zerrissenheit der christlichen Welt hatte die Einheit allgemeiner Rechts- und Moralvorstellungen zerstört. Die Krise der mittelalterlichen Ordnung schwächt die herkömmlichen Mächte, ruft nach neuen Autoritäten, entwickelt andere Rechtsmaßstäbe. Das Wachstum von Bevölkerung, Wissenschaft und Wirtschaft erschließt bisher unbekanntere Entfaltungsmöglichkeiten des Menschen.

1. Im 16. Jahrhundert entstehen die frühmodernen Staaten, aus denen später die Nation und das Individuum mit eigenen Rechten hervorgehen werden. In Italien zerbrechen die Mächte Neapel, Florenz, Venedig, Mailand. Frankreich beginnt seine Herrschaft auszudehnen. Unter Kaiser Karl V. entsteht ein habsburgisch-spanisches Weltreich. Der Kirchenstaat erleidet mit der Eroberung Roms durch die Habsburger Truppen (1527) eine Niederlage, die das Machtgefüge, das Grundvertrauen in die Kirche und ihre ausgleichende Autorität elementar erschüttert. In Deutschland entstehen religiös geprägte territoriale Fürstenstaaten.

2. Zugleich wächst ein zwischenstaatliches Europa der Mächte, das sich auf säkulare Staatsordnungen stützt, wie sie insbesondere von Macchiavelli definiert worden sind. Ebenso entstehen auch konfessionell geprägte Staaten, wie sie nach der Reformation in Deutschland üblich wurden. Zugleich entwickeln sich auch übergreifende Ordnungen des Handels, der Wissenschaft und des politisch-wissenschaftlichen Einflusses.

3. Das Bevölkerungswachstum schuf neue Bedürfnisse und Lebensformen, brachte aber auch Wirtschaft, Wissenschaft und Technik zur Entfaltung. Die Erfindung der Buchdruckerkunst machte eine bisher ungeahnte Verbreitung von Buch und Schrift möglich. Der Handelskapitalismus der Fugger, auch der reichen Genueser, erlaubte einen wirtschaftlichen Aufschwung, erschloss aber auch ökonomische Einflussphären. Die Entdeckung von Rohstoffen, insbesondere der Erzvorkommen, befähigte Herrscher, als Mäzene von Kunst und Wissenschaft

hervorzutreten, Universitäten zu gründen und zu fördern (Wittenberg), große Wissenschaftler und Sprachschöpfer (Luther, Melanchthon) mit Forschungs-, Lehr- und Publikationsmöglichkeiten auszustatten. Doch zugleich lebten die Menschen in Angst vor Hunger, Epidemien, Krieg und Massensterben. In der Kunst wird die Schutzmantelmadonna zu einem Hauptmotiv; an ihre Seite tritt der Totentanz. Der Mensch lebt zwischen Hoffen und Grauen.

Unsere Akademie widmet sich dieser Zeit des Wandels und der Erneuerung, des Übergangs von der Einheit zur Zweiheit der Kirchen, des Machtvakuum und der diese Lücke füllenden Territorialherren, vor allem in den Werken Luthers, Melanchthons und Bucers. Der Gräzist Melanchthon war Luther menschlich und fachlich tief verbunden, empfand die Faszination seines Denkens, seiner Organisationskraft und seiner Predigergewalt, aber auch eine Abhängigkeit und fast eine „Knechtschaft“. Martin Bucer war von Luther tief beeindruckt, als dieser sich 1518 in Heidelberg vor den Augustinerchorherren rechtfertigte, dabei die Fakultät nicht überzeugte, wohl aber in Martin Bucer den Entschluss reifen ließ, in unserem Raum zu einem Repräsentanten der Reformation und der Lehren Luthers zu werden. Dem Juristen ist Bucer auch als der Vermittler zwischen Philipp von Hessen und Luther bekannt, als Philipp seine erste Frau verlassen und eine neue Verbindung mit einer jungen Hofdame eingehen wollte. Das wäre nach damaliger Übung als Gemeinschaft zur linken Hand kein Problem gewesen. Doch die Mutter der Hofdame bestand – wegen der Erbfolge zugunsten zu erwartender Kinder – auf einer förmlichen Ehe. Dafür brauchte Philipp einen Dispens, den Bucer in langen Verhandlungen erwirkte.

Die Kirchenordnungen lehren uns, dass die evangelischen Territorialfürsten und Magistrate in die Rolle der christlichen Obrigkeit rückten, Bestimmungsgewalt für den kirchlichen und den weltlichen Bereich beanspruchten, von den Höhen der Theologie bis in die Niederungen des Alltagslebens Regelungen trafen, sich insbesondere auch zur Ehe, zur Freizeitgestaltung, zum Genuss von Alkohol, zum Verbot der Völlerei äußerten. Das Vorhaben der Kirchenordnungen widmet sich einer langjährigen Edition, die 1902 begann und nun – mit Unterbrechungen – 2016 vollendet werden wird. Im Jahre 2002 hat die Heidelberger Akademie auf Empfehlung von Herrn Wolgast und Herrn Seebaß die Edition wieder aufgenommen. Sie wird sie nun vollenden. Die Kirchenordnungen auch der letzten, bisher noch nicht erschlossenen Regionen in Deutschland werden ediert, dokumentiert und kommentiert.

So wird ein bedeutendes historisches Erbe für die Gegenwart gesichert und in seiner heutigen Bedeutung bewusst gemacht. Ich sage nicht, dass die Umbruchzeit des 16. Jahrhunderts den Revolutionen des 18. Jahrhunderts vergleichbar sei, die uns die Menschen- und die Bürgerrechte gebracht haben. Ich behaupte nicht, dass historische Zäsuren stets ein besseres Recht hervorbrächten. Ich meine auch nicht, dass die geistige, politische und rechtliche Erneuerung stets den

jähren Bruch mit Herkömmlichem braucht, nicht auch in Kontinuität das Bessere erreichen könnte. Wohl aber möchte ich darauf verweisen, dass Umbruchzeiten stets zum Neuen bereit sind, deswegen die Chance zu Aufbruch, Selbstvergewisserung, sprachlichem Begreifen und Gestaltungswillen bieten. Wenn wir heute einen Vortrag zu den Äußerungsformen des Religiösen in Sprache und Bild – richtiger: in Sprache oder Bild – hören, werden wir Grundsatzfragen einer solchen Reformation besser verstehen. Die Sprachlichkeit drängt auf Rationalität und Vernunft. Das Bild bietet Anschauung, Erlebnis, künstlerische Anregung und Beunruhigung. Und die Kirchengeschichte könnte lehren, dass der Mensch Wort und Bild braucht, vielleicht in der Musik beides zusammenführt. Die Rechtssprache kam den Menschen, die nicht oder nur schwer lesen konnten, durch eine einprägsame Bildersprache entgegen. „Wo kein Hahn kräht, kräht die Henne“ (weibliche Ersatzerbfolge). „Wo der Esel sich wälzt, muss er Haare lassen“ (Gerichtsstand des Tatortes). „Der Meier ist im Amt, solange er ungehalten sitzen kann“ (Lebensamt bis zum 65. Lebensjahr). Ob unsere heutige nüchterne Rechts- und Geschäftssprache den Rechtsgedanken besser in das allgemeine Rechtsbewusstsein vermittelt als dieses fröhliche Ungefähr, ist durchaus offen. Wir werden uns weder der Rationalität des Sprachlichen noch der Inspiration eines Bildes entziehen, deshalb aus den Kirchenordnungen noch viel lernen können.

Lutherische und reformierte Kirchenordnungen im Vergleich

CHRISTOPH STROHM

Am Beginn eines Vortrags über „Lutherische und reformierte Kirchenordnungen im Vergleich“ ist die Formulierung des Themas zu problematisieren. Denn sie mag die These suggerieren, dass sich lutherische und reformierte Kirchenordnungen eindeutig unterscheiden und einander gegenüberstellen lassen. Die Themenstellung nimmt zunächst einmal die lange Zeit dominierende Forschungstradition auf, welche grundlegende Differenzen der äußeren Ordnung der lutherischen und der reformierten Kirchen sieht. Hier hat man die Eigenart der profilierten reformierten Kirchenordnungen der frühen Zeit, das heißt im Wesentlichen der Genfer Kirchenordnung von 1541,¹ der *Discipline ecclésiastique des églises de la France* von 1559² sowie der *Forma ac ratio* Johannes a Lascos von 1555 mit den vielfältigen Ablegern,³ analysiert.⁴ Der Vergleich mit wichtigen Kirchenordnungen im lutherischen Bereich ergibt dann erhebliche Unterschiede. Neben den Differenzen in der Sakramentslehre und anderen Bereichen der Dogmatik bieten die genannten reformierten Ordnungen insbesondere weniger Pfarrerrrecht, mehr Erläuterungen weiterer Ämter in der Kirche, eine signifikant stärkere Bedeutung synodaler Elemente und eine profiliertere Entfaltung der Kirchengliederung.

Neuere Forschungen legen ein komplexeres Bild nahe. Neben zahlreichen Einzelstudien ist auf die von Johannes Wischmeyer 2013 herausgegebenen Beiträge eines Mainzer Kolloquiums zu Modellen territorialer Kirchenleitung im

¹ Abgedruckt in Eberhard Busch et al. (Hg.): Calvin-Studienausgabe, Bd. 2, Neukirchen-Vluyn 1997, (221)238–279. Der französische Text der Fassung von 1561 ist abgedruckt in BSKORK, 42–64.

² Der französische Text ist abgedruckt in BSKORK, 65–79.

³ Die *Forma ac ratio tota ecclesiastici Ministerii* [...] erschien 1555 in Frankfurt a. M. (abgedruckt in: A LASCO, JOHANNES: Opera tam edita quam inedita, ed. v. Abraham Kuyper, 2 Bde., Amsterdam/s'Gravenhage 1866, Bd. 2, 1–283). Eine deutsche Übersetzung der von Marten Micron gekürzten und ins Niederländische übersetzten Ordnung erschien 1565 in Heidelberg (abgedruckt in SEHLING: EKO 7,2,1, 579–667).

⁴ Vgl. die klassische Studie: RIEKER, KARL: Grundsätze reformierter Kirchenverfassung, Leipzig 1899. Rieker, ebd., 3 f., schließt ausdrücklich den „Zwinglianismus“ aus.

Jahrhundert der Reformation zu verweisen.⁵ Hier werden neben konfessionellen Einflüssen auch die rechtlichen Rahmenbedingungen in die Analyse einbezogen. Und hier hat Karl Härter zu Recht auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Kirchenordnungen im Kontext vormoderner Ordnungsgesetzgebung, und das heißt in ihrem rechtshistorischen Kontext, zu erfassen.⁶

Weiterhin zeigt die in den letzten Jahrzehnten – durch die Heidelberger Forschungsstelle – erfolgte Edition der Kirchenordnungen des deutschen Südwestens vielschichtige Abhängigkeitsverhältnisse, welche die Grenzen zwischen lutherischen und reformierten Kirchenordnungen fließender erscheinen lassen. Schon die 1969 von Johann Friedrich Gerhard Goeters erarbeitete Edition der kurpfälzischen Kirchenordnungen hatte die erheblichen Kontinuitäten offenbart.⁷ Zu dem komplexen Bild im Südwesten, das sich aus den neueren Bänden der Sehling-Edition ergibt, gehören auch die Nachwirkungen des Kölner Reformationsentwurfs von 1543 in den Kirchenordnungen von Hanau-Lichtenberg⁸, Hessen (1566)⁹ und anderen Gebieten. Diese von Martin Bucer zusammen mit Melanchthon verfasste Kirchenordnung¹⁰ entzieht sich in mehrfacher Hinsicht der Klassifizierung als „lutherisch“ oder „reformiert“.¹¹

Zudem zwingt Emidio Campis und Philipp Wälchli Edition der *Zürcher Kirchenordnungen 1520–1675* im Jahr 2011 zu einer differenzierteren Bewertung reformierter Kirchenordnungstätigkeit.¹² In dem gesamten Zeitraum ist in Zürich nicht eine einzige umfassendere Kirchenordnung erlassen worden. Die Zürcher Herren beschlossen am 22. Oktober 1532 lediglich eine kurze Ordnung, die vor

⁵ Vgl. Zwischen Ekklesiologie und Administration. Modelle territorialer Kirchenleitung und Religionsverwaltung im Jahrhundert der europäischen Reformation, hg. v. Johannes Wischmeyer, Göttingen 2013 (VIEG 100). In der Einleitung wird ein hilfreicher Überblick über die Forschungslage und die gegenwärtig drängenden Fragestellungen gegeben: WISCHMEYER, JOHANNES: Einleitung, ebd., 7–20; vgl. auch DINGEL, IRENE: Schlusskommentar, ebd., 257–264.

⁶ Vgl. HÄRTER, KARL: Die Ausformung von Kirchenleitung und Religionsverwaltung im Kontext von Verrechtlichung und Konfessionalisierung: ein kritischer Kommentar aus der Perspektive der Rechtsgeschichte, in: WISCHMEYER: Ekklesiologie (wie Anm. 5), 251–256.

⁷ Abgedruckt in SEHLING: EKO 14.

⁸ Vgl. ebd. 20,2, 29 f.

⁹ Vgl. ebd. 8, 27–36.178–337.

¹⁰ Edition in Martin Bucers Deutsche Schriften, Bd. 11/1, Gütersloh 1999, 163–432; zum Inhalt vgl. KÖHN, MECHTILD: Martin Bucers Entwurf einer Reformation des Erzstiftes Köln. Untersuchung der Entstehungsgeschichte und der Theologie des „Einfaltigen Bedenckens“ von 1543, Witten 1966 (UKG 2).

¹¹ Eine knappe Übersicht über die bedeutendsten Territorial-Kirchenordnungen im Reich und ihre gegenseitigen Abhängigkeiten bietet SPRENGLER-RUPPENTHAL, ANNELIESE: Art. Kirchenordnungen, II. Evangelische, TRE 18 (1989), 670–707, hier 683–686. Zahlreiche einschlägige Studien der Verfasserin sind abgedruckt in DIES.: Gesammelte Aufsätze. Zu den Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts, Tübingen 2004 (JusEcc 74).

¹² Vgl. *Zürcher Kirchenordnungen 1520–1675*, ed. v. Emidio Campi / Philipp Wälchli, 2 Bde., Zürich 2011.

allein die Prüfung, Anstellung und den Umfang der Tätigkeit der Pfarrer regelt.¹³ Stattdessen wird die betreffende Materie in einer fast unüberschaubaren Menge zumeist sehr kurzer Mandate der Zürcher Obrigkeit behandelt. Der obrigkeitliche Zugriff auf den Bereich der Kirche, des Schulwesens und der Armenfürsorge scheint noch unmittelbarer als in lutherischen Kirchenordnungen. Denn hier erfolgen normalerweise eigenständige Kirchenordnungen, die das Kirchen- und Schulwesen schon dadurch in einem gewissen Maß von anderen Bereichen staatlichen Handelns abheben.

In der Zürcher *Ordnung und ansehen, wie hynfür zû Zürich in der Statt über Eelich sachen gericht sol werden*¹⁴ von 1525 sind zwar auch zwei Pfarrer unter den insgesamt sechs Mitgliedern des Ehegerichts vorgesehen, aber ansonsten gibt es keinen Niederschlag eines Bemühens um eine eigenständige Kirchenzucht, wie sie Calvins Ringen um die Kompetenz des Consistoire in Genf charakterisiert hat.¹⁵ Ein eigenständiges Agieren kirchlicher Instanzen in Fragen der Kirchen- oder Sittenzucht ist nicht vorgesehen. Die Differenzlinie verläuft hier somit nicht zwischen lutherischer und reformierter Kirchenordnungspraxis, sondern zwischen Zürcher und Genfer Reformiertentum.¹⁶

Ferner hat eine Erörterung des Themas „Lutherische und reformierte Kirchenordnungen im Vergleich“ heute unter Bezugnahme auf die neuere Konfessionalisierungsforschung zu erfolgen. In den letzten Jahrzehnten hat man die Entstehung der konfessionellen Kirchentümer als Teil der frühmodernen Territorialstaatsbildung gedeutet und entsprechend eine weitgehende Parallelität der drei hauptsächlichen Konfessionen postuliert.¹⁷ Gleichwohl gilt es weiterhin

¹³ Ordnung der Wahl der Pfarrer und der Synode (1532), in: CAMPI/WÄLCHLI: Zürcher Kirchenordnungen (wie Anm. 12), Bd. 1, 129–150. Im Jahr 1535 brachte Heinrich Bullinger eine bereits von Huldrych Zwingli begonnene Sammlung von Gebeten und agendarischen Anweisungen unter dem Titel *Christennlich ordnung vnd brüch der kilchen Zürich* in Zürich zum Druck. Nachdrucke: Zürich 1563, Zürich 1570, Zürich 1581, o. O. [Zürich] o. J. [1595].

¹⁴ Abgedruckt in CAMPI/WÄLCHLI: Zürcher Kirchenordnungen (wie Anm. 12), 27–31.

¹⁵ Vgl. ebd., 28. In der Ordnung zur Wahl der Pfarrer und der Synode von 1532 (s. oben Anm. 13) ist die Kompetenz der Pfarrer bzw. Theologen bei der Wahl der Pfarrer sehr begrenzt gehalten. Selbst unter den sechs Examinatoren, die die Eignung der Kandidaten für das Pfarramt überprüfen sollen, sind lediglich zwei Theologen („Predicanten“) (vgl. ebd., 133).

¹⁶ Georg Plasger hat in seiner Skizzierung reformierter Kirchenordnungen nur die Genfer Richtung in ihrer westeuropäischen Ausrichtung beachtet (vgl. DERS.: Das dynamische Verständnis reformierter Kirchenordnung, in: WISCHMEYER: Ekklesiologie [wie Anm. 5], 83–93).

¹⁷ Vgl. die Darstellung der umfangreichen durch Heinz Schillings und Wolfgang Reinhardt'sen ausgelösten Diskussion in EHRENPREIS, STEFAN/LOTZ-HEUMANN, UTE: Reformation und konfessionelles Zeitalter, Darmstadt 2002; vgl. auch SCHMIDT, HEINRICH RICHARD: Konfessionalisierung im 16. Jahrhundert, München 1992 (EDG 12). Knapp skizziert finden sich die kritischen Einwände und weiterführenden Überlegungen zur Konfessionalisierung als Paradigma der Frühneuzeitforschung in KAUFMANN, THOMAS: Einleitung: Interkonfessionalität, Transkonfessionalität, binnenkonfessionelle Pluralität. Neue Forschungen zur Konfessionalisierungsthese, in: Kaspar von Greyerz et al. (Hg.): Interkonfessionalität – Transkonfessionalität – binnenkonfessionelle Pluralität. Neue Forschungen zur Konfessionalisierungsthese, Gütersloh 2003 (SVRG 201), 9–15; vgl. ferner die Beiträge in dem Sammelband Das Konfessionalisie-

die Frage zu stellen, ob es Unterschiede gibt, die in irgendeiner Weise konfessionell bedingt sind.

Schließlich ist auch die innerkonfessionelle Pluralität heute offensichtlich. Im *Luthertum* lagen lange Zeit philippistisch gesinnte und gnesiolutherische Richtungen im Streit. Im *Katholizismus* gab es neben der von den Jesuiten vorangetriebenen tridentinischen Reform Reste von in den Orden gepflegten mittelalterlichen Traditionen und humanistisch-reformkatholische Kreise. Im *reformierten* Protestantismus war – wie eben schon angesprochen – die gerade für Kirchenordnungsfragen relevante Polarität von Zürcher und Genfer Richtung von erheblicher Bedeutung. In den letzten Jahrzehnten sind hier neben den großen Reformatoren Zwingli und Calvin weitere Reformatoren in den Blick gekommen, die ein eigenständiges Profil zeigen und ebenfalls prägende Kraft entfaltet haben. Neben Zwinglis Nachfolger in Zürich, dem dort 44 Jahre lang tätigen Heinrich Bullinger, sind für die frühe Zeit insbesondere Petrus Martyr Vermigli und an der Wende zum 17. Jahrhundert Vertreter des kurpfälzischen Reformiertentums wie David Pareus zu nennen. Auf dem Feld der Kirchenordnung hat Johannes a Lasco mit der *Forma ac ratio* und weiteren in seinem Umkreis entstandenen Ordnungen von Genf und Zürich unabhängige Wirkungen erzielt.¹⁸

Diese Hinweise müssen genügen, um eine zu schematische Gegenüberstellung von *lutherisch* und *reformiert* zu vermeiden. Unterschiede zwischen Kirchenordnungen sind selbstverständlich auch durch andere Faktoren als die Konfession bedingt. So ist den erheblichen Unterschieden zwischen Kirchen, die das Ergebnis einer obrigkeitlichen Reformation waren, und solchen, die in einer Verfolgungssituation eigenständige Strukturen entwickeln mussten, Rechnung zu tragen. Die aus solchen unterschiedlichen Bedingungen erwachsenden Unterschiede in den Kirchenordnungen relativieren konfessionelle Unterschiede. Ebenfalls nicht zu vernachlässigen ist der Unterschied zwischen Texten, die am Anfang einer reformatorischen Umgestaltung entstanden sind, und solchen, die den reifen Ertrag längerfristiger Entwicklungen und in dem Sinn Verfestigungen konfessioneller Entwicklungen darstellen.

Aus der unübersehbaren Fülle des Materials werden im Folgenden die Entwicklungen in drei unterschiedlichen Territorien exemplarisch analysiert. Ein *erster* Gedankengang widmet sich der Kurpfalz, wo die lutherische Kirchenordnung von 1556 im Jahr 1563 im Sinne der reformierten Lehre modifiziert

rungsparadigma. Leistungen, Probleme, Grenzen, hg. v. Thomas Brockmann/Dieter J. Weiß, Münster 2013 (Bayreuther Historische Kolloquien, 18). Eine grundlegende Kritik der Konfessionalisierungsthese Wolfgang Reinhards bietet HERSCHE, PETER: Muße und Verschwendung. Europäische Gesellschaft und Kultur im Barockzeitalter, 2 Bde., Freiburg/Basel/Wien 2006, Bd. 1, 55–64.

¹⁸ Vgl. dazu BECKER, JUDITH: Gemeindeordnung und Kirchenzucht. Johannes a Lasco's Kirchenordnung für London (1555) und die reformierte Konfessionsbildung, Leiden et al. 2007 (SMRT 122).

wurde und diese Entwicklung in den Jahren nach 1576 noch einmal rückgängig gemacht werden sollte. Der *zweite* Gedankengang nimmt die Grafschaft Nassau-Dillenburg in den Blick, wo es in den achtziger Jahren zu einer konsequent reformierten Kirchenordnungstätigkeit kam. In einem *dritten* Gedankengang wird eine späte sächsische Kirchenordnung analysiert, die unter Aufnahme der Kirchenordnung Kurfürst Augusts von 1580 durch den lutherischen Theologen Johann Gerhard erstellt worden ist. Leitende Gesichtspunkte sind jeweils die Verhältnisbestimmungen von geistlicher und weltlicher Gewalt bei der Kirchenleitung, die Konzeption der Kirchengliederung sowie das Verhältnis von presbyterial-synodalen und obrigkeitlich-konsistorialen Elementen.

1. Die reformierte Kirchenordnung der Kurpfalz von 1563 im Vergleich zu ihrer lutherischen Vorlage

Die kurpfälzische Kirchenordnung vom November 1563 nimmt bekanntlich die 1556 von Kurfürst Ottheinrich eingeführte lutherische Kirchenordnung auf,¹⁹ die selbst wiederum wesentlich auf der Württembergischen Kirchenordnung von 1553 beruht.²⁰ Zwar finden sich bereits in der Kirchenordnung Ottheinrichs

¹⁹ Abgedruckt in SEHLING: EKO 14, 113–220; Analyse der Abhängigkeitsverhältnisse ebd., 23–25; zur Kirchenordnung Ottheinrichs vgl. SEEBASS, GOTTFRIED: Gottes Wort den Weg ebnen. Die Kirchenordnungen von Kurpfalz und Baden 1556, in: Udo Wennemuth (Hg.): 450 Jahre Reformation in Baden und Kurpfalz, Stuttgart 2009 (Veröffentlichungen zur badischen Kirchen- und Religionsgeschichte 1), 75–85.

Eine knappe Übersicht zu den konfessionellen Entwicklungen bieten SCHINDLING, ANTON/ZIEGLER, WALTER: Kurpfalz, Rheinische Pfalz und Oberpfalz, in: Dies. (Hg.): Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500–1650, Bd. 5: Der Südwesten, Münster 1993 (KLK 53), 8–49; vgl. auch die grundlegende Skizzierung der Entwicklungen bei WOLGAST, EIKE: Reformierte Konfession und Politik im 16. Jahrhundert. Studien zur Geschichte der Kurpfalz im Reformationszeitalter, Heidelberg 1998 (Schriften der Philosophisch-historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften 10); präziser Überblick über den Wandel der zentralen Institutionen bei BAAR-CANTONI, REGINA: Struktur und Wandel der zentralen Institutionen des landesherrlichen Kirchenregiments im Verlauf der Konfessionswechsel in der Kurpfalz, in: WISCHMEYER: Ekklesiologie (wie Anm. 5), 193–209.

²⁰ Abgedruckt in SEHLING: EKO 16, 223–276; zu Entstehung und Inhalt vgl. ebd., 42–44; FRISCH, MICHAEL: Zur Württembergischen Großen Kirchenordnung von 1559, in: ZSRG.K 96 (2010), 455–484 (dort weitere Literatur). Die Kirchenordnung von 1553 wurde zusammen mit anderen Ordnungen in der Großen Kirchenordnung von 1559 wiederabgedruckt. Vgl. SEHLING: EKO 16, 54–60; zur Verbreitung der Württembergischen Kirchenordnung vgl. AREND, SABINE: Die Verbreitung der württembergischen Kirchenordnungen, in: Andrea Kittel/Wolfgang Schöllkopf (Hg.): Württemberg wird evangelisch – 475 Jahre Reformation – 450 Jahre Große Kirchenordnung. Begleitbuch zur Ausstellung, Stuttgart 2009, 72–75; BRECHT, MARTIN: Der Bau der Württembergischen Großen Kirchenordnung, in: ZWLG 69 (2010), 223–248; FRISCH: Kirchenordnung, 478–482; AREND, SABINE: Die Entstehung des württembergischen Kirchenrats und sein Export in andere Territorien während des 16. Jahrhunderts, in: WISCHMEYER: Ekklesiologie (wie Anm. 5), 125–153.

kleine Änderungen im Vergleich zur württembergischen Vorlage, die Anliegen oberdeutscher Theologie berücksichtigen,²¹ es handelt sich aber um eine unzweifelhaft lutherische Kirchenordnung. Schon die theologische Urheberschaft Johannes Brenz' an der Württembergischen Kirchenordnung von 1553 ist ein starkes Indiz hierfür. Ebenso eindeutig kann die kurpfälzische Ordnung als Dokument reformierter Theologie qualifiziert werden. Denn mit ihr sollte – unter Aufnahme des Heidelberger Katechismus – der Übergang der Kurpfalz zum Reformiertentum²² befestigt und vorangetrieben werden.²³ Ein Vergleich der reformierten Ordnung von 1563 mit der Ordnung von 1556 sowie der württembergischen Vorlage bietet sich somit als Fallstudie an, da die Gefahr, dass Faktoren, die mit der konfessionellen Differenz nichts zu tun haben, das Ergebnis verzerren, hier eher gering ist.²⁴ Zudem liegt mit den Ordnungen, die Ludwig VI. zwischen 1576 und 1583 erlassen hat, weiteres Vergleichsmaterial vor, das wiederum reformierte durch lutherische Gebräuche zu ersetzen sucht.

Die Veränderungen der kurpfälzischen Kirchenordnung von 1556 gegenüber der württembergischen von 1553 betreffen den agendarischen Teil und finden

²¹ Vgl. SEHLING: EKO 14, 24; vgl. auch WOLGAST: Reformierte Konfession (wie Anm. 19), 25–29.42.

²² Zum Problem des Begriffs „Wende“ vgl. STROHM, CHRISTOPH: Der Übergang der Kurpfalz zum reformierten Protestantismus, in: WENNEMUTH: 450 Jahre (wie Anm. 19), 87–107.

²³ Goeters und andere haben die große Bedeutung der auf Johannes a Lasco zurückgehenden und durch die Frankenthaler Flüchtlingsgemeinde in der Kurpfalz bekannt gemachten Ordnungen für die Kirchenordnung von 1563 hervorgehoben: „Direkte Entlehnungen finden sich in der Trauervermahnung vor und nach dem Trauakt, zahlreiche Anklänge im Tauf- und Abendmahlsformular und in einzelnen Gebeten“ (SEHLING: EKO 14, 46). Zu der von der Flüchtlingsgemeinde mitgebrachten und in Heidelberg gedruckten Ordnung s. oben Anm. 3. Vgl. auch THOMPSON, BARD: The Palatine Church Order of 1563, in: ChH 23 (1954), 339–354; ZEEDEN, ERNST WALTER: Calvinistische Elemente in der kurpfälzischen Kirchenordnung von 1563, in: Thomas Würtenberger (Hg.): Existenz und Ordnung. FS für Erik Wolf zum 60. Geburtstag, Frankfurt a. M. 1962, 183–214; jetzt eingehend SCHREIBER, TOBIAS: Petrus Dathenus und der Heidelberger Katechismus. Eine traditionsgeschichtliche Untersuchung zum konfessionellen Wandel in der Kurpfalz um 1563, Diss. theol. Heidelberg 2015; zur Frage des Einflusses der Flüchtlingsgemeinden auf die kurpfälzische Liturgie vgl. RAHN CLEMENS, DEBORAH: Foundations of the German Reformed Worship in the Sixteenth Century Palatinate, PhD Diss. Drew University 1995, 127–132. Im Jahr 1563 erschien in Heidelberg eine deutsche Übersetzung der Genfer Kirchenordnung: Ordnung der evangelischen kirchen in Frankreich, so gehalten wird im gemeinen gebet, reichung der sacrament, einsegnen der ehe, besuchung der krancken und christlichem catechismo, Heidelberg 1563. Aus ihr wurden „Stücke der Tauf- und Patenvermahnung, der Abendmahlsvermahnung, das erste Gebet nach der Sonntagspredigt, das große Fürbittengebet sowie kleinere Stücke beim Trau- und Krankenformular“ aufgenommen (SEHLING: EKO 14, 45). Goeters hat ferner darauf hingewiesen, dass zwei Gebete, das Gebet vor der Taufe und nach der Predigt am Sonntagnachmittag, der Zürcher Kirchenordnung von 1535 entnommen worden sind, und die eigentliche Taufformel eine auffällige Verwandtschaft mit der Berner Agende von 1529 besitzt (vgl. ebd.).

²⁴ Zudem bietet der Vergleich auch die Möglichkeit, auf die leicht geänderte Wiedereinführung der Kirchenordnung von 1556 durch Ludwig VI., dessen ausdrückliches Ziel die Rückführung seines Territoriums zum Luthertum war, einzugehen (vgl. bes. das neue Vorwort der Ausgabe von 1577, abgedruckt in SEHLING: EKO 14, 114–116, Anm. f–f).

sich bereits in der Kirchenordnung, die Ottheinrich 1554 für sein Neuburger Heimatterritorium hat erstellen lassen. Neben der Tilgung des Bezugs auf die *Confessio Wirtembergica* sind das bei der öffentlichen Katechismusbelehrung „die Verlesung der Einsetzung von Taufe und Abendmahl, im Katechismus das Bilderverbot, das in das 1. Gebot aufgenommen ist, damit die lutherische Zählung des Dekalogs gewahrt bleibt, in den Schulen der Gebrauch des Kleinen Katechismus Luthers“ und einige wenige weitere Änderungen.²⁵

Friedrich III., der den Übergang der Kurpfalz zum reformierten Protestantismus forciert hat, verstand sein kirchenordnendes Handeln zuerst einmal als Fortsetzung des unvollendet gebliebenen Werks seines Vorgängers.²⁶ So ist die „christliche policeyordnung“ vom 30. Juli 1562 die Erfüllung einer Forderung, welche die Visitationskommission von 1556 formuliert hat.²⁷ Andere Ordnungen wie die Ehegerichtsordnung zeigen den gleichen Willen zur Kontinuität kirchenordnenden Handelns.²⁸ Der wichtigste Unterschied der Kirchenordnungen von 1556 und 1563 ist die Ersetzung des Kleinen Katechismus Luthers durch den Heidelberger Katechismus. Selbstverständlich wirken sich die Lehrunterschiede in erheblichem Maß auch in den agendarischen Teilen aus, am deutlichsten wohl in der Gestaltung der Abendmahlshandlung. Im Folgenden soll es nur um die Unterschiede in der Kirchenorganisation im engeren Sinn gehen, das heißt um die Ämterlehre, Kirchenleitung und das Verhältnis von Geistlichen und weltlicher Obrigkeit in den Fragen der Kirchenzucht.

²⁵ Ebd., 24. Ottheinrich erließ im Jahre 1557 zwei Mandate über die Entfernung der Bilder (Mandat über die Entfernung der Bilder und Nebenaltäre aus den Kirchen vom 14. Oktober 1557, SEHLING: EKO 14, 254; Erneuerung des Bildermandats vom 14. Dezember 1557, ebd., 255) und war im Jahr 1557 bei der Entfernung der Bilder in der Heidelberger Heiliggeistkirche sogar persönlich anwesend.

²⁶ Heinrich Altling spricht in seiner *Historia ecclesiae Palatinae* von „gradus perfectionis“ bzw. „maior perfectio“ (ALTING, HEINRICH: *Historia ecclesiae Palatinae*, in: Ludovicus Christianus Mieg [Hg.]: *Monumenta pietatis et literaria virorum in re publica et literaria illustrium*, Frankfurt a. M. 1702, 129–250, hier 169 f.). Daniel Toussain formulierte in einer Rede über Friedrich III.: „Sed nec eius [Friedrichs III.] successor Otto Henricus, Magnanimus alias Princeps, propter citius abruptum vitae cursum felicitates incoatam Ecclesiarum reformationem quas a plerisque superstitionibus Pontificis repurgaverat, absolvere potuit. Nam, quemadmodum Templi Hierosolymitani aedificium Salomoni (quod nomen apud Hebraeos Pacificum sive Fridericum significat) a Domino Deo destinatum erat: ita *plenior Reformatio*, et rerum Ecclesiasticarum constitutio Friderico Tertio Pio reservatur“ (zit. in STRUVE, BURCARD GOTTHELF: Ausführlicher Bericht von der Pfälzischen Kirchen-Historie [...], Frankfurt a. M. 1721, 75 f. [Hervorhebung, CS]; vgl. ebd., 74–76).

²⁷ Abgedruckt in SEHLING: EKO 14, 252 f., 264–274. Die Bestimmungen verstehen sich als „Neubearbeitung eines Teils der Ordnung christlicher und guter Polizei von 1546“ und sind „um einen Abschnitt über Zauberei, Wahrsagerei und Teufelsbeschwörung vermehrt“ (vgl. ebd., 35).

²⁸ Vgl. Friedrichs III. „christliche Eheordnung“ vom 30. Juli 1562, ebd., 36. Auch das Mandat gegen das Unmaß bei Hochzeiten und Banketten vom 12. Dezember 1561 ist „im wesentlichen eine nur im Wortlaut neubearbeitete Wiederholung eines entsprechenden Mandats vom 14. Dezember 1558“ (vgl. ebd., 35).

Vergleicht man die Vorworte der Kurfürsten zu den von ihnen in Kraft gesetzten Kirchenordnungen von 1556, 1563 und 1577, lässt sich kein Unterschied im Blick auf die eigene Wahrnehmung der Verantwortung für die Lehre und die Ordnung der Kirche feststellen.²⁹ Der lutherische Kurfürst Ottheinrich betont 1556 den Zweck der Ordnung, Gott, den Allmächtigen, zu ehren und das eigene Seelenheil wie das der Untertanen zu befördern.³⁰ Friedrich III. beschränkt das Vorwort insofern, als er allein das Ziel der notwendigen Vereinheitlichung erläutert.³¹ Nach der Verabschiedung des Katechismus im Januar 1563 sei es Ziel der jetzt vorliegenden „kurtze[n] kirchenordnung“, dass sich die „kirchendiener in verkündigung göttliches worts, administrierung der heiligen sacramenten und andern in den kirchen unsers churfürstenthumbs durchauß einhelligh verhalten sollen“.³² Diese Zielsetzung einer Vereinheitlichung in Lehre und Zeremonien ist als charakteristisches Merkmal einer verstärkten Konfessionalisierung zu bewerten. Ansonsten ist der reformierte Kurfürst in dem sehr kurz gehaltenen Vorwort aber gerade darum bemüht, die Kontinuität zur Ordnung von 1556 zu wahren und die „kurtze kirchenordnung“ allein mit der Notwendigkeit einer stärkeren Vereinheitlichung zu begründen.

Das Vorwort der im Zuge der Relutheranisierung notwendig gewordenen Kirchenordnung Ludwigs VI. von 1577 spiegelt in mehrfacher Hinsicht die verschärfte Konfessionalisierung wider. Schon im Vorwort werden die Texte, welche die lutherische Lehre definieren, vor Augen gestellt, bis hin zum ausdrücklichen Verweis auf das rechte, unverfälschte Verständnis der Confessio Augustana von 1530.³³ Ausdrücklich wird betont, dass Dinge, die früher Mitteldinge (adiaphora) gewesen sind, dies unter gegenwärtigen Bedingungen nicht mehr sein können.³⁴ Eingehend werden auch das Problem von Wahrheit und Irrtum und die Frage des Umgangs mit Abweichlern sowie die hierfür zuständigen Instanzen thematisiert.³⁵ Dagegen sei vorzugehen, ansonsten aber „alle unnötige, unerbauliche und ungewöhnliche gezenck und disputationes [...] publice und privatim bey

²⁹ Die von Ottheinrich im Vorwort zur Kirchenordnung von 1556 zum Ausdruck gebrachte Auffassung, „das wir aus christlichem und schuldigem eifer von ampts und obrigkeit wegen billich bewegt worden, disem handel mit ernstlichem fleiß nachzudencken“ (SEHLING: EKO 14, 117; vgl. ebd., 114, Anm. f–f, zit. unten S. 9 mit Anm. 37), wird von allen drei Kurfürsten geteilt.

³⁰ Vgl. ebd., 116.

³¹ „Auf daß nun auch in den ceremoniis, administrierung der heiligen sacramenten und andern kirchenübungen (in welchen bißher nit weniger ungleichheyt gespürt und befunden) ebnermassen erheischender notturft nach ein richtigkeyt und gleichförmigkeyt gehalten werde und also unsere liebe underthonen zugleich in der lehr und auch in den eusserlichen ceremoniis zu rechter erkandnuß göttliches worts und willens durch einen einträchtigen und in der heiligen schrift gegründten weg gebracht und geführt möchten werden [...]“ (SEHLING: EKO 14, 335).

³² Ebd.

³³ Vgl. ebd., 114f., Anm. f–f.

³⁴ Vgl. ebd., 114.

³⁵ Vgl. ebd., 115.

euern zuhörern unangeregt an ihrem ort verbleiben“³⁶ Eindringlicher als seine Vorgänger betont Ludwig VI., dass er es als seine Pflicht als christliche Obrigkeit ansehe, zum

„preiß und ehr seines [sc. Gottes] heiligen namens, fürderung und außbreitung seines seligmachenden worts und erbauung seiner vilgeliebten, teuer erkauften kirchen [...] gehorsamlich“ zu dienen, zugleich aber auch für die Wohlfahrt der Untertanen und „erhaltung [...] guter policey, fried, ruhe, zucht und erbarkeit burgerlichs wesens“ zu sorgen.³⁷

Der Befund ist eindeutig: Die in den Vorworten zu den Kirchenordnungen von 1556, 1563 und 1577 festzustellenden Unterschiede lassen sich nicht aus Konfessionsunterschieden erklären. Vielmehr sind die Differenzen im Wesentlichen Resultat einer verstärkten konfessionellen Konkurrenz.

Vergleicht man die Aussagen der Ordnungen von 1556 und 1563 zu Fragen der Kirchenorganisation, das heißt der Ämterlehre, der Kirchenleitung sowie der Kompetenz und der Durchführung der Kirchenzucht, so zeigen sich erst einmal wenig grundlegende Differenzen.³⁸ In beiden Ordnungen fehlt eine ausgeführte Lehre von den drei (oder vier) Ämtern (Pastoren [Doktoren], Älteste und Diakone), wie sie für die Genfer und die meisten anderen Kirchenordnungen Westeuropas charakteristisch ist. In beiden Kirchenordnungen ist das Predigtamt dominant. Immerhin ist aber in der reformierten Ordnung von 1563 ein kurzer Abschnitt über die Almosenpfleger eingefügt.³⁹ Im Jahr 1574 erließ Friedrich III. dann eine eigenständige, umfassende Almosenordnung,⁴⁰ die Johann Friedrich Gerhard Goeters „in gewisser Beziehung“ als „Schlußstein reformierter Kirchenordnung“ bezeichnet hat.⁴¹

Die Leitung der Kirche hat Ottheinrich wie später Friedrich III. in eigenständigen Ordnungen, im Wesentlichen Kirchenratsordnungen oder entsprechenden Instruktionen, geregelt.⁴² Bereits im Jahr 1556 wurde nach württembergischem Vorbild ein Kirchenrat eingerichtet, in dem die Theologen wohl die Mehrzahl bildeten.⁴³ Hauptsächlichste Aufgaben waren die Anstellung und die Besoldung der Pfarrer sowie die Aufsicht über die Lehre. Der Kirchenrat kontrollierte zusammen mit den Generalsuperintendenten die zweimal jährlich von den Spezialsuperintendenten durchgeführten Spezialvisitationen. Nach einer Instruktion der Generalsuperintendenten von 1556 sollten etwa zwei oder drei Generalsu-

³⁶ Ebd., 115, Anm. f–f.

³⁷ Ebd., 114, Anm. f–f.

³⁸ Die grundlegenden Veränderungen im liturgischen Bereich, die sich seit der Synode vom Januar 1563 in der Kurpfalz abzeichnen und in der Kirchenordnung Niederschlag finden, sind knapp skizziert in SEHLING: EKO 14, 44 f. (dort auch Hinweise auf die Zürcher, Genfer und andere Vorlagen für Gebete).

³⁹ Vgl. SEHLING: EKO 14, 388.

⁴⁰ Abgedruckt ebd., 458–484.

⁴¹ Ebd., 57.

⁴² Für Ottheinrichs Ordnung von 1556 vgl. ebd., 27 f.

⁴³ Vgl. ebd., 27 f.

perintendenten die Oberaufsicht über die Spezialvisitationen ausüben und als Zwischeninstanz zwischen den Spezialsuperintendenten und dem Kirchenrat fungieren.⁴⁴ Faktisch scheint es aber nur einen einzigen gegeben zu haben.⁴⁵ Nach der Entlassung Heshusens als Generalsuperintendent am 16. September 1559 hat Friedrich III. keinen neuen Generalsuperintendenten eingesetzt. Nach längeren Vorarbeiten entstand im Jahr 1564 eine neue Kirchenratsordnung.⁴⁶ Der Kirchenrat ist nun paritätisch besetzt, mit je drei Theologen und weltlichen Räten, davon einem als Präsidenten und zusätzlich einem Sekretär.⁴⁷

Laut Ordnung ist der Kirchenrat auch für die Kirchenzucht zuständig.⁴⁸ Die starke Rolle, die dem Kirchenrat als einem kurfürstlichen Gremium hier zugeschrieben wird und die in einer gewissen Spannung zur Behandlung des Schlüsselamts im Heidelberger Katechismus und der Kirchenordnung vom November 1563 steht, ist Ausgangspunkt der bald einsetzenden, bekannten Streitigkeiten in dieser Sache.⁴⁹ Die hier vertretenen gegensätzlichen Positionen lassen sich keineswegs einfach mit konfessionellen Unterschieden erklären. So besteht eine Nähe der Befürworter der calvinischen Kirchenzucht, die im Sinne des Katechismus auf dem Recht der Presbyterien und einer klaren Trennung von weltlicher und kirchlicher Strafgewalt beharrten, zur Position Heshusens. Der hatte eine ausschließlich von Pfarrern geübte Bannpraxis gefordert, während Johannes Marbach in Entsprechung zur Straßburger Praxis neben der kirchlichen Aufsicht von Superintendenten eine gemeindliche Kirchenzucht, die von Pfarrern und eigens gewählten Kirchenpflegern wahrgenommen werden sollte, vertrat.⁵⁰

Anfang der siebziger Jahre kann man dann von einem klar reformierten Profil in der Kurpfalz sprechen.⁵¹ Jetzt erfolgt die Wahl von Presbyterien („an jedem ort

⁴⁴ Vgl. ebd., 29.

⁴⁵ Ottheinrich hat wohl dem Straßburger Theologen Johannes Marbach das Amt angeboten und es nach dessen Absage Heinrich Stoll übertragen. Nach dessen Tod wurde der von Melancthon und Marbach empfohlene Tilemann Heshusen Generalsuperintendent (vgl. ebd.).

⁴⁶ Abgedruckt in SEHLING: EKO 14, 409–424.

⁴⁷ Vgl. ebd., 410.

⁴⁸ Vgl. ebd., 421–424.

⁴⁹ Vgl. zuletzt MAISSEN, THOMAS: Thomas Erastus und der Erastianismus. Der innerreformierte Streit um die Kirchendisziplin in der Kurpfalz, in: Christoph Strohm/Jan Stievermann (Hg.): Profil und Wirkung des Heidelberger Katechismus. Neue Forschungsbeiträge anlässlich des 450jährigen Jubiläums. The Heidelberg Catechism: Origins, Characteristics, and Influences: Essays in Reappraisal on the Occasion of its 450th Anniversary, Gütersloh 2015 (SVRG 215), im Druck.

⁵⁰ SEHLING: EKO 14, 32.

⁵¹ Zum Ausbau des kurpfälzischen Kirchenwesens im calvinisch-presbyterianischen Sinn vgl. bes. ebd., 436–442.446–455. Erst jetzt werden die calvinisch-reformierten Anliegen in der Kirchenordnung der Kurpfalz – jedenfalls auf der unteren Verwaltungsebene im Bereich der Kirchenzucht – praktisch umgesetzt. Zuvor war lediglich die nicht erfolgte Wiederbesetzung des Amts des Generalsuperintendenten ein klarer Unterschied zur Kirchenleitung unter dem lutherischen Kurfürsten Ottheinrich (vgl. BAAR-CANTONI: Struktur und Wandel der zentralen Institutionen [wie Anm. 19], 204–206).

Personenregister

- Abraham 99
Adam 102, 109
Aepinus, Johannes 218, 240–242
Agricola, Johann 253
Alber, Erasmus 119
Alber, Matthäus 151 f.
Alsted, Johann Heinrich 18
Altbiesser, Symphorian (= Pollio) 58, 84 f.
Althusius, Johannes 17 f.
Alting, Heinrich 7
Amerbach, Veit 253
Ames, William 265
Amsdorff, Nikolaus von 141
Andreae, Jakob 20, 89, 161, 173, 259
Andresen, Carl 94
Andrewes, Lancelot (Bischof von Winchester) 267 f.
Apiarius, Matthias 113
Aquin, Thomas von 236
Arend, Sabine 15, 125–127
Aristoteles 235 f.
Arndt, Johann 172
Assum, Johann 88
Auctor (Stadttheiliger von Braunschweig) 105
- Baar-Cantoni, Regina 12
Bach, Martin 89
Bader, Johann 113–124
Banc, Arnaud 63, 68
Bellarmin, Robert 26
Bergsma, Johannes 287
Berndt, Ambrosius 253
Bernhardi, Johannes 307
Bertramus, Bonaventura Cornelius 17
Besold, Christoph 151
Beza, Theodore 173
Blarer, Ambrosius 33, 150–152
Bonhoeffer, Dietrich 232
- Boquin, Pierre 12
Bramhall, John (Bischof von Derry) 261
Brandenburg, Kurfürst Joachim II. 154
 Kurfürst Joachim Friedrich 157
 Kurfürst Johann Sigismund 157
Brenz, Johannes 6, 34, 56, 151
Brochmand, Jesper 282
Brück, Gregor 244, 251, 253
Bucer, Martin 2, 55, 65, 67, 70, 83, 99, 120, 122–126, 219, 254
Buckeridge, John (Bischof) 268
Bugenhagen, Johannes 79, 93–111, 160–162, 167, 204, 217–219, 222 f., 225–228, 232, 240, 251, 275, 281–288
Bugenhagen, Walpurga 283
Bullinger, Heinrich 3 f.
Burgess, John 264
Büttner, Florian 113
- Calvin, Johannes 3 f., 83, 85 f., 91, 259
Camerarius, Joachim 295, 307
Campi, Emidio 2, 54
Chemnitz, Martin 42
Christian II. (König von Dänemark) 276 f., 289
Christian III. (König von Dänemark) 258, 275, 279–285, 287, 289 f.
Christian IV. (König von Dänemark) 290
Coing, Helmut 198
Collinson, Patrick 264
Cranach d. Jüngere, Lucas 305
Cruziger, Caspar 251
Curie, Marie 291
- Dachstein, Wolfgang 58
Danaeus, Lambertus 17
Dathenus, Petrus 12
Dietrich, Veit 21, 160

- Eber, Paul 293, 295, 300 f.
 Eck, Johannes 238, 241, 246
 Eduard VI. (König von England) 272
 Eisermann, Johann 141, 145 f.
 Elisa 105
 Elisabeth I. (Königin von England) 266, 273
 Engelbriktsso, Oluf (Erzbischof) 289
 Engelstoft, Christian Thorning 282
 Erasmus von Rotterdam 277
 Eva 102, 105

 Fagius, Paul 123
 Ferdinand I. (König von Böhmen) 292–294
 Firn, Anton 55
 Flacius, Matthias 168
 Friedrich I. (König von Dänemark) 276–278
 Friedrich II. (König von Dänemark) 290
 Fugger, Jakob 238

 Gallus, Nikolaus 258 f.
 Gassner, Thomas 248–250
 Geiler von Kaysersberg, Johannes 209
 Geldenhauer, Gerhardus Eobanus 14
 Gerhard, Johann 5, 20 f., 23–27
 Gernhard, Bartholomäus 259
 Goeters, Johann Friedrich Gerhard 2, 6, 9
 Goldstein, Kilian 253
 Goldwell, Thomas 157
 Gräter, Kaspar 151 f.
 Gregor d. Gr. (Papst) 142
 Greiter, Matthäus 58, 84
 Greschat, Martin 123
 Gropper, Johannes 254
 Grotius, Hugo 26
 Grünrade, Otto von 15
 Gwalther, Rudolph 17

 Hamm, Berndt 213
 Härter, Karl 2
 Hartknoch, Christoph 170
 Haubitz, Asmus von 242
 Hauschild, Wolf-Dieter 227
 Heckel, Martin 26
 Heinrich VIII. (König von England) 272
 Heldin, Catharina 308

 Helgesen, Poul (= Helie, Paul) 277
 Hemmingsen, Niels (= Hemmingius, Nicolaus) 288
 Henrietta Maria (Königin von Frankreich) 272
 Herman, Nikolaus 307
 Heshusen, Tilemann 10
 Hessen, Landgraf Philipp I. 144 f., 150, 280
 Hessen-Kassel, Landgraf Moritz 146, 170 f.
 Hibbard, Caroline 272
 Hiskia (König von Juda) 144
 Hohenlohe, Graf Wolfgang 81, 88–90
 Hooker, Richard 266
 Hotman, François 17
 Hussen, Tilemann van 283

 Ismael 99

 Jädicke, Andreas 280
 Jakob I. (König von England) 267 f., 273
 Jenny, Markus 62
 Johann (Bischof von Meißen) 141
 Jonas, Justus 141, 251, 253
 Josia (König von Juda) 146
 Junius, Franciscus 18
 Justinian I. (römischer Kaiser) 234

 Kantz, Kaspar 54, 77
 Karl d. Gr. (Kaiser) 234 f.
 Karl I. (König von England) 268–272
 Karl V. (Kaiser) 260
 Karlstadt, Andreas Bodenstein von 77, 138 f., 141–143, 168, 214
 Kaufmann, Thomas 171
 Konstantin I. (römischer Kaiser) 234
 Köpfel, Wolfgang 55, 84 f.
 Kötteritz, Johann von 157
 Kraft, Adam 167
 Kraft, Ulrich 210
 Kreiker, Sebastian 206, 225
 Krentz, Natalie 140
 Kruse, Jens-Martin 140

 Lasco, Johannes a 1, 4, 6
 Lau, Franz 139
 Laud, William (Erzbischof) 270 f., 273

- Lauterbach, Anton 79
 Leo I. (Papst) 234
 Leo X. (Papst) 235
 Leppin, Volker 167, 223
 Leslie, Henry (Bischof) 261 f.
 Liebmann, Johannes 121
 Lobwasser, Ambrosius 76, 86–91
 Loesche, Georg 297 f.
 Lorentzen, Tim 109, 287 f.
 Loyola, Ignatius von 211
 Ludwig II. (König von Böhmen) 292
 Luther, Martin 7, 19, 25, 35, 47 f., 56,
 58, 65 f., 69–71, 73, 76–82, 84–88, 91,
 93, 99 f., 108, 117 f., 120, 122, 138,
 141, 143–145, 147–149, 151, 155,
 159, 162, 166–169, 172, 180–184,
 191–193, 199, 205, 213 f., 216, 229,
 232, 240–242, 244–251, 253–260,
 276–278, 280–282, 285, 292–296, 299,
 303 f., 309
- Major, Georg 253, 287
 Manderscheid, Graf Dietrich IV. 254
 Marbach, Johannes 10, 68, 70–73
 Marot, Clément 85 f.
 Martin V. (Papst) 238
 Mathesius, Johann Balthasar 304
 Mathesius, Johannes 291–309
 Mauser, Konrad 253
 Mecklenburg, Herzog Johann Albrecht I.
 169
 Melanchthon, Philipp 2, 10, 42, 97, 118,
 141, 189, 240–243, 247, 251, 254, 258,
 280 f., 287, 293–297, 299–309
 Micron, Marten 1, 38, 219
 Monner, Basilius 253
 Moses 107, 144, 245
 Mundhenk, Christine 128
 Müntzer, Thomas 77 f., 147 f.
- Nassau-Dillenburg, Graf Adolf 14
 Graf Heinrich 14
 Graf Johann VI. 14–17
 Graf Ludwig 14
 Graf Ludwig Günther 14
 Graf Philipp 14
 Graf Wilhelm 14
 Graf Wilhelm Ludwig 14
- Neile, Richard 268
 Niebergall, Alfred 57
- Oekolampad, Johannes 56, 58
 Oestreich, Gerhard 227
 Öler, Ludwig 58, 85
 Olevian, Caspar 12, 15
 Oranien, Wilhelm von 14
 Moritz von 16
 Osiander, Andreas 118, 170 f.
 Oswald, Johannes 141
- Palladius, Petrus 283
 Pareus, David 4, 26, 28
 Pauli, Benedikt 251, 253
 Paulus (Apostel) 72
 Pederssøn, Geble 290
 Petrejus, Johann 163 f.
 Peucer, Caspar 295
 Pfalz, Kuradministrator Johann Casimir 12
 Kurfürst Friedrich III. 7–12, 87, 169 f.,
 173
 Kurfürst Ludwig VI. 6, 8 f., 11 f., 88
 Kurfürst Ottheinrich 5, 7–10, 87, 161,
 164, 169
 Phrygio, Paul Constantin 151 f.
 Pius V. (Papst) 57
 Planitz, Hans Edler von der 242
 Plasger, Georg 3
 Pollio, s. unter Altbiesser, Symphorian
 Preußen, Herzog Albrecht von 170
- Rebhun, Paul 301
 Reinhard, Wolfgang 3 f.
 Reiß, Anton 298
 Rhegius, Urbanus 99
 Richter, Sybille 293
 Rihel, Wendelin 166
 Ryder, Heinrich 259
- Sachsen, Herzog August 181
 Herzog Georg der Bärtige 148
 Herzog Heinrich der Fromme 21, 148 f.
 Herzog Johann (Bruder des Kurfürsten)
 243
 Herzog Johann Friedrich II.
 der Mittlere 21
 Herzog Moritz 180 f.

- Kurfürst August 5, 20 f., 23, 188, 193, 216
 Kurfürst Friedrich III., der Weise 140 f.
 Kurfürst Johann 144, 247
 Kurfürst Johann Friedrich I. der Großmütige 21, 245 f., 253, 280 f., 283, 293
 Sachsen-Coburg, Herzog Johann Casimir 20 f.
 Sachsen-Eisenach, Herzog Johann Ernst 21
 Sam, Konrad 249
 Sarcerius, Erasmus 239
 Saxoferrato, Bartolus de 239
 Sayn-Wittgenstein, Graf Ludwig I. 15
 Schede, Paul (Melissus) 88
 Schilling, Heinz 3
 Schleswig, Herzog Christian 277 f.
 Schlick, Graf Hieronymus 305
 Schneider-Ludorff, Gury 145
 Schnell, Jenny 282
 Schnepf, Erhard 33, 150–152
 Schubert, Ernst 204
 Schurff, Hieronymus 242, 251
 Schwarz, Reinhard 125
 Schwarz, Theobald 55, 65
 Schwebel, Johann 124
 Schwenckfeld, Kaspar 115
 Sehling, Emil 29
 Seligman, Adam 264
 Sigismund (Bischof von Halberstadt) 221
 Simon, Matthias 125
 Smuts, Malcom 272
 Sohm, Rudolph 253
 Solis, Virgil 167
 Spalatin, Georg 76, 245
 Spangenberg, Johann 119
 Spengler, Lazarus 221
 Sprengler-Ruppenthal, Anneliese 11, 94, 97, 111, 206 f.
 Stella, Tileman 308
 Stimmer, Tobias 172
 Stoll, Heinrich 10
 Stoltz, Johann 168
 Stoß, Veit 167
 Stöfel, Johann 259
 Strauß, Jakob 243 f.
 Strauß, Wenzeslaus 151 f.
 Suess, Eduard 291
 Surgant, Johann Ulrich 59
 Tausen, Hans 277
 Toussain, Daniel 7
 Veltwyk, Gerhard 254
 Vermigli, Petrus Martyr 4
 Wälchli, Philipp 2, 54
 Weidensee (= Widensee), Eberhard 277
 Wenth, Johann 277
 Widmann, Enoch 79
 Widmann, Erasmus 90
 Wilhelmi, Thomas 127
 Wischmeyer, Johannes 1
 Wohlfeil, Reiner 204
 Wolgast, Eike 154
 Wolgemut, Michael 163 f., 166, 173
 Wren, Mathew (Bischof) 271
 Wriedt, Markus 297
 Württemberg
 Herzog Christoph 33
 Herzog Ulrich 32 f., 150–153
 Wüstholtz, Johannes 90 f.
 Zabelitz, Caspar von 166
 Zell, Matthäus 65
 Zepper, Wilhelm 15, 17–19
 Zoch, Laurentius 253
 Zuleger, Wenzel 11
 Zwingli, Huldrych (= Ulrich) 3 f., 62, 83, 99, 248 f.

Ortsregister

- Allstedt 77, 147 f.
Altenburg 293, 303
Ansbach 79 f.
Arnstadt 259
Augsburg 113, 125–128, 164, 168, 208,
211, 292
Azpeitia 211
- Basel 54, 56–58, 61, 63–65, 71, 73, 151,
249
Belfast 261
Bergen 290
Berlin 157, 222
Betzenstein 163
Braunschweig 95 f., 99, 103, 108–111,
216 f., 219, 225, 227, 282, 288
Breslau 230–232
- Coburg 21, 161, 168
Conradsgrün 291
- Danzig 173, 222, 224, 245
Dillenburg 15
Dresden 176, 188–197, 199, 216
Dublin 261
- Eisenach 141, 243–245
Eisfeld 146, 161, 168
Eisleben 259
Elvira 234
Emden 12, 219 f., 226
Erfurt 78, 150
- Frankfurt a. M. 157, 167
- Geldern 14
Genf 1, 3 f., 9, 11, 17, 76, 83, 86,
91 f.
Giengen 127 f.
- Görlitz 157
Gotha 146, 161 f., 168
- Hadersleben 277 f., 281
Halberstadt 221, 224
Hall 151
Hamburg 96, 160–162, 164, 217 f., 282
Hannover 40
Heidelberg 6 f., 10, 15, 26, 42, 88, 164,
169, 215, 222
Herborn 15 f., 17 f.
Hermannstadt 301
Herrenberg 151
Hildesheim 96
Homburg 144 f., 152
Hornbach 39
Hüll 163
- Ingolstadt 158, 238, 292
Innsbruck 158
- Jena 168, 259
Joachimsthal (= Jachymov) 291–295,
297–299, 301, 303–309
Jöhstadt (= Josefsstadt) 291
- Köln 16
Königsberg 171
Konstanz 31, 150, 248–250
Kopenhagen 275 f., 279, 281–283, 286,
289
- Landau 113 f., 117, 119–124
Langenburg 89
Lauenburg 41
Leiden 18
Leipzig 188, 296 f.
Leisnig 214, 225
Limburg 80

- Lindau 248–250, 260
 Löwen 277
 Lübeck 37, 96, 157, 160, 174, 218, 282
 Lüneburg 45, 49

 Mainz 1, 16
 Mansfeld 239
 Mantua 281
 Marburg 38, 42, 45, 145, 150, 171
 Marienberg 291
 Marienhafe 94
 Markkirch (= Sainte-Marie-aux-Mines)
 63, 67
 Meißen 188, 225
 Memmingen 248–250
 Middelburg 15
 Montbéliard (= Mömpelgard) 47
 Mülhausen (Elsaß) 70

 Nicäa 234
 Neuburg a. Rh. 118
 Neuenstein 81, 89 f.
 Niederhöfen 150
 Nördlingen 54, 77
 Nossen 181
 Nürnberg 77, 140, 157, 161–164, 166,
 168, 174, 208, 222, 297

 Odelzhausen 292
 Odense 277, 281, 284
 Ohrdruff 259
 Öhringen 82

 Paris 68
 Perth 268
 Pirna 79
 Prag 293

 Regensburg 254, 258 f.
 Reutlingen 150, 153
 Rochlitz 292
 Rostock 277
 Rothenburg 47, 161
 Rudolstadt 259
 Russikon 32

 Salza (= Bad Langensalza) 149, 153
 Sankt Annaberg 291
 Schleusingen 259
 Schmalkalden 172, 259
 Schorbus 164, 166
 Schwäbisch Hall 54, 56, 252
 Schwarzburg 172
 Schweinfurt 80, 160, 162, 167 f.
 Sinsheim 170
 Speyer 144
 Stralsund 240, 242, 248, 259 f.
 Straßburg 53–55, 57 f., 60–72, 76, 79 f.
 83–86, 88, 91, 113, 120–123, 125, 166,
 209 f.
 Stuttgart 150

 Thüngen 162 f.
 Trient 184
 Trier 16
 Tübingen 151, 259

 Ulm 210, 258
 Urach 151

 Verden 94

 Waldenburg 89
 Wasungen 259
 Weikersheim 89 f.
 Weimar 143, 168, 259
 Weinheim 164
 Wien 291
 Wittenberg 39, 77, 79, 84 f., 88, 138–148,
 150–152, 155, 167, 173, 178–180, 184,
 188, 191 f., 200, 213–215, 240, 251,
 253 f., 258 f., 276 f., 280–283, 285–288,
 292–295, 297, 299–301, 303–306, 309
 Wolfenbüttel 213
 Worms 77, 138, 141
 Wunsiedel 79

 Zürich 2–4, 11, 61 f., 175, 182, 212,
 249
 Zweibrücken 45, 79, 118, 124
 Zwickau 163 f., 166, 172 f., 229

Sachregister

- Abendmahl 61–63, 115, 118–120, 132 f.
Agende
 Agendbüchlein, Veit Dietrich 1543/45
 81, 160
 Basel 1526 54 f., 61, 65, 73
 Basel 1545 54, 72 f.
 Basel 1564 66
 Bern 1529 6
 Book of Common Prayer 262–267
 Deutsche Messe (Luther) 1526 78 f.,
 108, 122, 147 f., 151, 168, 282
 Erfurt (Erfurter Kirchenamt) 114
 Formula missae (Luther) 1523 56, 77,
 84, 282
 Genf 1542 83, 86
 Hessen 1574 38, 46
 Isny 1600 252
 Landau (Landauer Kirchenamt) 1534
 113–124
 London (Forma ac ratio) 1555 1, 4
 Missale Romanum 1570 57
 Mülhausen 1564 247
 Nassau-Dillenburg 1575 170
 Nördlingen 1522 54, 77
 Nürnberg 1520er Jahre 77
 Ostfriesland (Microns Ordinancien)
 1554/65 38, 219
 Pommern 1569 37, 48–50
 Schwäbisch Hall 1526 56
 Straßburg 1524 70, 72
 Straßburg (Straßburger Kirchenamt)
 1525 55, 65, 70, 72, 79, 83 f., 85, 114
 Straßburg 1537/41 64, 72
 Straßburg 1542 62
 Straßburg 1549 73
 Worms 1524 77
Almosen-, Armen-, Bettelordnung
 Augsburg 1522 211
 Braunschweig 1550 222
 Breslau 1521–1591 231
 Danzig 1551 220, 222, 224
 Heidelberg 1570 215, 221 f., 225
 Kurpfalz 1574 9, 204, 215
 Kurpfalz 1577 226
 Nürnberg 1522 221
 Wittenberg 1521 213
 Zürich 1525 212
Armenfürsorge 98, 108–110, 203–232,
 308 f.
Augsburger Interim 123, 168
Begräbnis 80 f., 303
Bilderfrage 7, 108, 137–155, 157–174,
 272 f.
Church of England 261–274
Confessio Augustana 1530 8, 20, 24, 34,
 150, 171, 282
Confessio et Ordinatio ecclesiarum
 Danicarum 1561 288
Confessio Tetrapolitana 1530 83
Confessio Virtembergica 1552 7, 34
Conformists 264, 273
Eheordnung
 Cellische 1545 176, 180–188, 190,
 192, 195 f., 199
 Dresden 1556 176, 184, 188–197,
 199
 Kurpfalz 1562 7
 Straßburg 1530 70
 Zürich 1525 3
Eherecht 175–201, 302
Emder Synode 1571 12, 13
Flüchtlings-, Fremdgemeinde 6, 63,
 85

- Gesangbuch
 Genfer Psalter 76, 83–92
 Herman, Nikolaus 307
 Hohenloher 90
 Kurpfälzer 87 f.
 Lobwasser, Ambrosius 86–91
 Marot, Clément 85
 Pfalz-Zweibrücker 79, 119
 Straßburger 79, 83
 Wittenberger 79
 Gesangsordnung
 Brandenburg-Ansbach-Kulmbach 1533
 83
 Hohenlohe 1589/1596 89 f.
 Öhringen 1594 79
 Schweinfurt 1576 80
 Weissenfels 1578 79
 Gottesdienst 57–64, 75–92, 103–108

 Kastenordnung
 Brandenburg (Neumark) 1540 218
 Joachimsthal 1531 308
 Leisnig 1523 212, 214, 225
 Württemberg 1536 221
 Württemberg 1552 224
 Katechismen
 Bader, Johann 1526 114, 117
 Bader, Johann 1544 116
 Heidelberger 1563 6–8, 12, 15, 169
 Luther, Martin, Großer 100
 Luther, Martin, Kleiner 7, 65, 69, 282
 Kirchendienerordnung
 Hessen 1531 38
 Hessen 1537 38 f.
 Kirchenlieder 56, 58, 60, 75–92
 Kirchenordnung
 Augsburg 1534 125 f., 128
 Augsburg 1535/36 125–135
 Augsburg 1537 125 f., 128
 Aurich 1578 221
 Baden-Pforzheim 1556 47
 Basel 1529 61, 63
 Brandenburg 1540 154
 Brandenburg-Nürnberg 1533 13, 21,
 80 f., 155, 160, 297
 Braunschweig 1528 79, 95–112, 204,
 217, 222, 282
 Braunschweig-Lüneburg 1564 21
 Braunschweig-Wolfenbüttel 1543 48,
 96, 213, 220
 Braunschweig-Wolfenbüttel 1569 39,
 44, 46
 Bremen 1534 218
 Dänemark 1537/39 96, 223, 228,
 274–290
 Danzig 1570 258
 Emden 1577/79 220, 226
 Emden 1594 38
 Erbach 1560 38, 45 f., 49
 Erbach 1602 38, 43
 Frankreich (Discipline ecclésiastique)
 1559 1
 Genf 1541 1, 6
 Grubenhagen 1581 42, 44
 Hamburg 1529 96, 160–162, 164, 167,
 217 f., 282
 Hanau-Lichtenberg 1573 2, 54
 Hannover 1536 40
 Hessen 1526 144 f., 152
 Hessen 1539 123
 Hessen 1566 2, 35–37, 40, 42, 44–49
 Hessen 1572 36, 46
 Hessen-Kassel (Verbesserungspunkte)
 1605 146, 170 f.
 Hildesheim 1544 96, 213, 220
 Hoya 1581 37, 46
 Jever 1562 252
 Joachimsthal 1551 291–309
 Köln (Erzstift) 1543 2
 Kurland 1570 40, 42, 46, 48, 161 f.
 Kurpfalz 1556 4, 6, 8 f., 83, 87
 Kurpfalz 1563 4–6, 8 f., 15, 87 f.
 Kurpfalz 1577 8 f., 88
 Lauenburg 1585 35–41, 43 f., 46
 Lippe 1571 43
 Lübeck 1531 37, 96, 160, 218, 282
 Lüneburg 1575 43, 46, 49
 Mecklenburg 1552 21, 53, 169
 Middelburg 1581 15
 Montbéliard 1560 47
 Nassau-Dillenburg 1537 37, 40, 49
 Nassau-Dillenburg 1570 36, 49 f., 258
 Nassau-Dillenburg 1582 19
 Nassau-Weilburg 1574/76 36, 39
 Naumburg 1537/38 212, 224 f.
 Norwegen 1537 289

- Norwegen 1604 290
 Norwegen 1607 290
 Nürnberg (23 Lehrartikel) 1528 163 f.
 Öhringen 1582 82
 Ostfriesland 1529 212
 Pfalz-Neuburg 1543 118
 Pfalz-Neuburg 1554 7, 87, 118
 Pfalz-Zweibrücken 1539 43, 48, 118, 124
 Pfalz-Zweibrücken 1557 35, 40, 43, 45, 79, 118
 Pirna 1546 79
 Pommern 1535 40, 43 f., 46, 49, 96, 218, 226, 282
 Pommern 1569 41–45, 47, 49
 Preußen 1525 38
 Preußen 1540 38
 Preußen 1558 171
 Preußen 1568 47, 49, 170 f.
 Rothenburg o. d. T. 1559 83, 161
 Sachsen 1539 21, 297
 Sachsen 1580 5, 20–23, 47, 176, 192–200, 215, 222, 257
 Sachsen-Coburg (Casimiriana) 1615/1626 20–23, 25
 Salza 1540 149
 Schleswig-Holstein 1542 96, 223, 286, 288
 Schwäbisch Hall 1527 56, 252
 Schwarzburg 1574 167, 172 f.
 Schweinfurt 1543 160, 162, 167 f.
 Solms-Laubach 1576/80 38, 43, 45, 49
 Sponheim, Hintere Grafschaft 1608 44
 Stralsund 1525 218, 240–242, 248, 259
 Straßburg 1534 64, 71, 120, 122
 Straßburg 1553/57 62, 68, 80
 Straßburg 1598 53 f., 69, 71
 Thüngen 1564 161–163
 Ulm 1531 250
 Waldeck 1556 37, 42, 46
 Wittenberg 1522 138, 140, 144 f., 214
 Wittenberg 1533 282, 297, 302
 Württemberg 1536 54, 60, 62, 65, 67 f., 70 f., 73, 118
 Württemberg 1553 5 f., 54, 64, 69–71, 73, 83, 87, 118
 Württemberg 1555 87
 Württemberg 1559 5, 33–36, 38 f., 43 f., 46, 57, 80
 Ysenburg 1581/1587 258
 Ysenburg-Birstein 1588 252
 Zürich 1535 6
 Kirchenratsordnung
 Kurpfalz 1556 9, 43 f.
 Kurpfalz 1564 10 f., 36, 39, 43 f., 46, 50
 Kurpfalz 1585 40 f., 46, 49 f.
 Lauenburg 1585 40
 Kirchenregimentsordnung, Kurpfalz 1577 11
 Kirchenzuchtordnung, Solms-Laubach 1603 258
 Konkordienbuch 20
 Konkordienformel 20, 88, 90
 Konsistorialordnung
 Hessen-Kassel 1610 36, 39, 46, 50
 Hohenlohe 1579 39, 43–46
 Wittenberg 1542 146, 175 f., 178–180, 188, 250 f., 253, 255–257, 259 f.
 Landesordnung, Preußen 1525 242
 Pfarreranstellung 35–51, 303 f.
 Polizeiordnung
 Kurpfalz 1562 7
 Reichspolizeiordnung 1530 250, 255, 257 f.
 Reichspolizeiordnung 1548 250, 258
 Reichspolizeiordnung 1577 250, 258
 Puritaner 263 f., 273
 Reichstag
 Regensburg 1541 300
 Speyer 1526 144
 Worms 1521 138
 Schmalkaldischer Krieg 292 f.
 Schule 97, 102 f., 306 f.
 Stuttgarter Konkordie 1534 150
 Superintendentenordnung
 Hessen-Darmstadt 1617 38 f., 44–46
 Kurpfalz 1556 46
 Kurpfalz 1580 46
 Württemberg 1551 46

- Synodalordnung, Württemberg 1547 33,
49
- Taufbüchlein (Luther) 1523 65 f., 69
- Taufe 64–69, 99–103, 115, 117, 131,
299
- Traubüchlein (Luther) 1529 69 f., 72
- Trauung 69–74, 115, 117, 129–131,
302
- Tridentinum 57
- Visitationsordnung
Brandenburg 1573 215, 217
Gotha 1555 212
Mansfeld 1554 239
Meißen 1533 225
- Sachsen (Unterricht der Visitatoren)
1528 79, 97, 247, 301, 307
Württemberg 1557 43
- Weseler Konvent 1568 12
- Westfälischer Friede 256
- Wormser Edikt 1521 141
- Wucher 109, 233–260
- Zinsverbot 233–260
- Zuchtordnung
Hessen 1539 123 f.
Konstanz 1531 248, 250
Lindau 1533 247 f., 250, 260
Straßburg 1535 66
Ulm 1581 258